



Es geht doch: der inklusiven Mannschaft des SC Rote Teufel Ganderkesee gelang im 15. Saisonspiel der erste Sieg.

# „Nix anderes, als andere auch – nur ‚verrückt‘ nach Fußball!“

Mannschaft des SC Rote Teufel Ganderkesee lebt die Inklusion – Fußballer mit und ohne Behinderung gehen gemeinsam auf Torejagd

„Mein Wecker klingelte bereits um 5.30 Uhr, und das an einem Samstag. Aber für den Fußball tue ich alles – auch am Wochenende früh aufstehen. Heute soll es ein besonderes Turnier werden. Es wird mir wieder Spaß machen, da bin ich mir sicher, obwohl ich weiß, dass wir das eine oder andere Spiel hoch verlieren werden. Mir macht das nichts. Natürlich würde ich lieber gewinnen, wer will das nicht. Aber sportliche Niederlagen sind für mich auch so etwas wie Siege. Siege deshalb, weil ich endlich da spielen kann, wo ich will, nämlich in der Kreisklasse. Heute muss meine Mannschaft an den Hallen-Kreismeisterschaften teilnehmen. Obwohl wir nur in der 5. Kreisklasse spielen, krieg ich es heute mit Gegnern zu tun, die in der Kreisliga, also fünf Klassen höher spielen. Da können sich Niederlagen auch wie ein Sieg anfühlen.“

Roy ist 24 Jahre alt. Er arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Zur Schule ging er in die Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe. Fußball hat er immer gespielt – im eigenen Garten, auf dem Pausenhof der Tagesbildungsstätte, später über die Lebenshilfe Delmenhorst in der Behinderten-Fußball-Liga.

„Ich bin nix anderes, als andere auch – nur ‚verrückt‘ nach Fußball!“ Seit der Saison 2012/13 lebt Roy seinen Traum. Er spielt als behinderter junger Mann in einem Fußballverein und nimmt am regulären Spielbetrieb des Fußballkreises Delmenhorst/Oldenburg-Land am Punktspielbetrieb der 5. Kreisklasse teil.

Seit Ende 2007 besteht die Fußballmannschaft der Lebenshilfe Delmenhorst. Fußballer mit geistiger Behinderung wollten in der Behinderten-Fußball-Liga Niedersachsen (BFLN) um Punkte spielen. Die BFLN entstand durch Kooperation des NFV und des Behinderten-Sportverbandes.

Aber Inklusion (Teilhabe) bedeutete für die Lebenshilfe Delmenhorst, für deren Mitarbeiterin Jutta Lobenstein und die stetig mehr werdenden Fußballer noch mehr.

„Wir wollen auch ein selbstverständlicher Bestandteil des normalen Spielbetriebes des Fußballkreises Oldenburg-Land/Delmenhorst sei“, so Sozialpädagogin und Trainerin Lobenstein.

Die Lebenshilfe-Fußballer haben einen Sportverein gegründet – den SC Rote Teufel Ganderkesee – und sich (selbstverständlich) für Menschen ohne Behinderung geöffnet.

Ein Abenteuer, bei dem nicht absehbar war, wie es sich entwickelt. Würden Menschen ohne Behinderung sich darauf einlassen können? Ja, sie konnten! Von den heute gut 50 Fußballern der Roten Teufel sind elf Fußballer ohne Behinderung – junge Leute, die vorher nie mit dem Personenkreis von Menschen mit geistiger Behinderung zu tun hatten. Der Fußballsport öffnet

Türen, lässt Berührungängste vergessen. Wenn der Ball rollt, ein Zusammenspiel zustande kommt, das Tor fällt, Niederlage oder Sieg erlebt wird, ist es völlig unwichtig, ob der eine oder andere etwas anders ist. Dann erlebt man, dass es normal ist, verschieden zu sein. Im Focus steht das Spiel und nichts anderes.

Die Roten Teufel kicken nunmehr in ihrer zweiten Saison in der 5. Kreisklasse. Der Inklusionsgedanke hat dabei Priorität gegenüber dem sportlichen Erfolg; so hält sich der Einsatz von Spielern mit Behinderung und denen ohne Behinderung stets die Waage.

Roy hat sich in dieser Mannschaft zur festen Größe entwickelt – ebenso wie fünf, sechs, sieben andere Fußballer mit Behinderung. Bei der Hallen-Kreismeisterschaft hat er mit den anderen „Teufeln“ fünf Niederlagen kassiert und auch in der Kreisklasse geht meistens der Gegner als Sieger vom Platz. „Das macht mir nix. Ich weiß, dass wir das eine oder andere Spiel gewinnen können wie beim 2:0 gegen die SG Bookhorn oder beim 2:1 gegen Atlas III. Wir brauchen noch ein bis zwei Jahre, dann haben wir Laufwege und Stellungsspiel auf Großfeld nicht nur in der Theorie, sondern auch auf dem Fußballfeld drauf“, meint Roy selbstbewusst.

„Um Inklusion zu praktizieren, haben wir einen in der Fußballszenen ganz anderen – als den üblichen – Weg gewählt. Wir sind nicht eine Behindertenmannschaft innerhalb eines normalen Sportvereins, da wären die Jungs leider wieder unter sich. Wir schicken nicht einzelne Leistungsfußballer in den normalen Spielbetrieb, denn dann sind sie leider relativ bald abseits des Teams. Für die ‚Roten Teufel‘ heißt es: Alle miteinander!“, berichtet Jutta Lobenstein.

Jutta Lobenstein



Roy ist auch beim Training immer vorn dabei.